

Hubertus Schumacher

Die k.u.k. Donauflottille im Ersten Weltkrieg

Karl Wettstein,
Offizier und Schiffsreeder







Linienschiffsleutnant Karl *Wettstein*.

Hubertus Schumacher

Die k. u. k. Donauflottille im Ersten Weltkrieg

Karl Wettstein, Offizier und Schiffsreeder

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen: Maximilian v. Poosch-Gablenz, *Die Donaumonitore »Körös« und SMS »Leitha« im Kampf vor Belgrad*, Oktober 1915, Heeresgeschichtliches Museum, Wien.

© 2018 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H & Co. KG, Wien, Kölblgasse 8–10, A-1030 Wien
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Korrektur: Alexander Riha, Wien
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-20121-2

Inhalt

Vorwort	9
1. Die wirtschaftliche und militärische Bedeutung der Donau für Österreich-Ungarn	11
2. Die Donaumonitor	17
2.1 Der Begriff des Monitors	17
2.2 Entwicklung der Donauflotte Österreich-Ungarns	18
2.3 Bedeutung und Ansehen der Donauflotte	26
2.4 Monitore in technischer Hinsicht	30
2.5 Kommando und Kommandanten der k.u.k. Donauflotte	32
3. Ein junger Mann entscheidet sich für die Marine	35
3.1 Die Jahre der Ausbildung	35
3.2 Bei Kriegsausbruch auf dem Donaumonitor <i>Körös</i>	41
3.3 Eintragungen in der Qualifikationsliste	44
4. »Ave Petar, monitori te salutant«	47
4.1 Die Donauflotte vor Belgrad	47
4.2 Der Dampfer Alkotmány wird beschossen	54
4.3 Monitore zum Schutz der Zivilbevölkerung	56
5. Tag und Nacht unter Feuer	61
6. Der Durchbruch der Minensperre bei Belgrad	67
6.1 Die Gründe für den Durchbruch	67
6.2 Einfahrt in die verminte Save	68
6.3 Feuer auf die Eisenbahnbrücke	71
6.4 Die Reaktion: Belgrad verstärkt seine Artillerie	80
7. Zwei Marineoffiziere nehmen an Land Gefangene	83
8. Der Untergang der <i>Temes</i>	89
8.1 S.M.S. <i>Temes</i>	89
8.2 Russland ante portas	92

9. Munition für Bulgarien und die Türkei, Getreide für das Hinterland	97
9.1 Karl <i>Wettstein</i> kommt auf den Monitor <i>Temes II</i>	97
9.2 Gescheiterte Munitionstransporte	98
9.3 Ein »Scheinmonitor« wird beschossen	102
9.4 Kriegsgerät und Munition für Bulgarien und die Türkei	103
9.5 Die Versenkung des Patrouillenbootes <i>c</i>	109
9.6 Die Donauflotte versorgt das Hinterland mit Getreide	110
9.7 Spannungen an der unteren Donau	111
10. Die Einnahme von Belgrad	113
10.1 Der verlustreiche Übergang	113
10.2 Die bedrängten Landungstruppen	118
10.3 Das Eingreifen der Monitore	119
10.4 Vor Belgrad »fast gesunken«	128
10.5 Berichte, Presse und Militärliteratur	133
11. Die Spitalschiffe	137
12. Die freiwillige Pflegerin <i>Amelia Rodinis</i>	141
13. 1916 – Krieg mit Rumänien	147
13.1 Ein Torpedo als Kriegserklärung	147
13.2 Monitore verhindern rumänischen Donauübergang bei Rahovo	158
13.3 Linienschiffsleutnant Hermann <i>Bublay</i>	167
13.4 Der »Handstreich« am Belene-Kanal	168
13.5 Der Minenkrieg	172
13.6 Ankerplätze in Rumänien	178
13.7 Der Donauübergang bei Sistow	183
14. Das Jahr 1917	193
14.1 Champagnergelage, Minen und Fliegerangriffe	193
14.2 Die alte <i>Temes</i> wieder im Einsatz – <i>Temes II</i> wird <i>Bosna</i>	195
14.3 Karl <i>Wettstein</i> »versucht etwas Ungarisch«	201
15. Die Aktionen 1918	203
15.1 Donau bis zur Mündung freigemacht	203
15.2 Im Schwarzen Meer und in südrussischen Flüssen	206
15.3 Die Deckung des Rückzugs	209
15.4 Auf den Zerstörer <i>Meteor</i>	215

16. Abschließende Betrachtung und Bewertung	219
17. Marineure nach dem Krieg	221
17.1 Olaf Richard <i>Wulff</i> nach dem Krieg	221
17.2 Karl <i>Wettstein</i> nach dem Krieg	223
17.3 Die Jahre in Ägypten	226
17.4 Zurück in Österreich	237
Literaturnachweise	243
Bücher und andere Literatur	243
Artikel in Tages- und Wochenzeitungen	250
Personenverzeichnis	259

Vorwort

»Ave Petar, monitori te salutant!« Mit diesem dem serbischen König *Petar* zugedachten Ruf lösten die Offiziere der k. u. k. Donauflottille den Beschluss Belgrads im Juli 1914 aus. Es waren die ersten Schüsse im Ersten Weltkrieg. Im Laufe des Krieges kämpfte die Donauflottille aber nicht nur vor Belgrad, sondern auch auf der Save und an der unteren Donau, meist Seite an Seite mit dem österreichisch-ungarischen und deutschen Landheer. Drei große Donau- und Saveübergänge der verbündeten Landtruppen mussten unter größten Schwierigkeiten gesichert werden. Die Reichsgrenze war gegen Südosten hin abzusichern. Es war der Kampf der k. u. k. Donauflottille mit Serbien, Rumänien und der immer näherkommenden russischen »Dampfwalze« um die Vorherrschaft auf der Save und der unteren Donau. Tausende österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten konnten nur mit Hilfe der Donauflottille noch rechtzeitig über den reißenden Fluss in Sicherheit gebracht werden. Die Flusskriegsschiffe der k. u. k. Donauflottille – Monitore genannt – und ihre Begleitschiffe führten tausende Kranke und Verwundete in das sichere Hinterland, oft dem feindlichen Feuer und schwerer Artillerie ausgesetzt. Die Donaumonitore standen denn auch Tag und Nacht im Kanonenhagel serbischer Geschütze und manövrierten am Abgrund der russischen Minenfelder. Der Schutz der Donau als Transportweg für die lebenswichtige Lieferung von Getreide und anderen Lebensmitteln für die hungernde Bevölkerung Wiens zeichnet die Tätigkeit der k. u. k. Donauflottille für zivile Zwecke aus. Gegen Ende des Krieges führte eine wagemutige Expedition die Donaumonitore in das Schwarze Meer bis nach Odessa und tief in die russischen Flüsse. Heute kaum mehr vorstellbare, versunkene Kapitel des Ersten Weltkriegs.

Der Großvater des *Verfassers*, Karl *Wettstein*, war Offizier der Donauflottille auf den Monitoren *Körös* und *Temes II (Bosna)*. Er hinterließ eine Vielzahl authentisch beschrifteter Fotografien der k. u. k. Donauflottille, ein unveröffentlichtes Vortragsmanuskript über die Ereignisse auf Donau und Save und – last but not least – die »mündliche Überlieferung« eines altösterreichischen Offiziers. Mit dem Zusammenbruch der Monarchie musste er sich, so wie viele Offiziere und Mannschaftenangehörige der ehemaligen k. u. k. Marine, beruflich neu orientieren – das Meer und eine Flussflottille gab es für Österreich nicht mehr. *Wettsteins* Weg führte ins ferne Ausland, nach Ägypten. Gelernt ist gelernt: Er baute sich dort eine kleine Flottille von Transportschiffen am Nil auf und beschritt bis zum Zweiten Weltkrieg einen erfolgreichen Weg als Schiffsreeder. Vor diesem familiengeschichtlichen Hintergrund sah sich der *Verfasser* veranlasst, ein eher stiefmütterlich behandeltes Kapitel des Ersten Weltkriegs und der österreichischen Geschichte näher zu beleuchten, dies

anhand der Hinterlassenschaft eines Marineoffiziers, dessen Weg nach dem Krieg nicht untypisch für so manchen österreichischen Marineur war.

Die hier abgebildeten Fotos zeigen nicht nur Schiffe und Kriegsgerät, sondern auch das Leben der Besatzung auf den Schiffen und an Land. Dem *Verfasser* kam es denn auch darauf an, möglichst viele Namen des ehemaligen Offizierskorps der Donaumonitore zu nennen. Diese Personen sollen hier mit Bild und Namen »zu Wort kommen«. Denn »*It is personalities, not principles, that move the age*« (*Oscar Wilde*). Eine späte Erinnerung an österreichische Persönlichkeiten einer untergegangenen Epoche.

Dem Doyen der österreichischen Marinegeschichte, Herrn Georg *Pawlik*, danke ich vielmals für die sehr freundliche Hilfe und Überlassung diverser Fotos. Ebenso danke ich auch dem Präsidenten des KMA-K.u.K. Kriegsmarine-Archivs, Herrn Oliver *Trulei*, für wertvolle Hinweise. Herzlichen Dank schulde ich auch Herrn Dr. Gerhard *Stadler*, der mich im Zuge der von ihm geleiteten rot-weiß-rot-historischen Reisen zu dieser Arbeit ermuntert und mir immer wieder wichtige Tipps gegeben hat.

Univ.-Prof. Dr. Hubertus Schumacher
Innsbruck, Herbst 2018

1. Die wirtschaftliche und militärische Bedeutung der Donau für Österreich-Ungarn

Die Donau verbindet mit ihrem 2.857 km langen Lauf Mitteleuropa in einer Art West-Ost-Achse mit der östlichen Grenze des Erdteils und den Randstaaten des Schwarzen Meeres.¹ Unter den europäischen Flüssen wird sie nur von der Wolga übertroffen. Wer die Donau bereist, muss die Uhr zweimal um eine Stunde vorstellen.² In der österreichischen Geschichte war die Donau eine Art Lebensnerv des Staates,³ weil sie immer einen wesentlichen Bestandteil der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der angrenzenden Staaten darstellte.

Jüngst hat *Thorpe* die Bedeutung der Donau bildlich beschrieben:⁴ Was die Donau zu Europa beigetragen hat, ist, dass sie einen Weg eingekerbt oder eine Spur gelegt hat, auf denen die Menschen westwärts nachkommen konnten, wurde doch Europa von Osten her bevölkert. Aber, schon seit jeher war die Donau auch eine Trennungslinie zwischen den alten Kulturbereichen des Südens und jenen des Nordens Europas.⁵ Für die an die Donau angrenzenden Mächte ging es immer um die Beherrschung des Stromes und des gegenüberliegenden Ufers, um die Festsetzung des Gegners zu verhindern.⁶ Mit dieser strategischen Zielsetzung bauten schon die Römer ihre Stellungen zur Verteidigung der Nordgrenze ihres Imperiums an der Donau mit außergewöhnlicher Gründlichkeit aus.⁷ Die vielen am Strom liegenden ehemaligen Festungen wie Passau, Linz, Komárom, Peterwardein, Belgrad, Nikopol, Rrustschuk, Silistria und Braila legen ein beredtes Zeugnis von der militärischen Bedeutung der Donau ab.⁸ Die Donau sicherte ihnen einerseits die Außengrenze und andererseits den Zugang zu den Balkanpässen.⁹ Ihre Kriegsflotten befuhren den Fluss unter den Admirälen *Cornelius* und *Flavius*, zur Zeit des römischen Kaiserreiches war die Donau ein integrierender Bestandteil des »*limes romanus*«.¹⁰ *Trajan*

1 *Hassinger* in Donaukommission (Hg.), Die Donau 3; *Wallisch*, Flagge 76; *Pawlik/Christ/Winkler*, Donauflotte 6.

2 *Pawlik/Christ/Winkler*, Donauflotte 6.

3 *Gogg*, Kriegsmarine 9.

4 *Thorpe*, Donau 12.

5 *Handel-Mazzetti*, Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine 99; *Wallisch*, Flagge 76.

6 *Handel-Mazzetti*, Flußflotten auf der Donau, Köhlers Flottenkalender 1980, 201.

7 *Handel-Mazzetti*, Flußflotten auf der Donau, Köhlers Flottenkalender 1980, 201; *derselbe*, Die österreichisch-ungarische Donauflotte im Weltkrieg, Marine-Rundschau 1925, 180; *Wallisch*, Flagge 77.

8 *Aichelburg*, Kriegsschiffe 1.

9 *Calic*, Südosteuropa 25, 66; vgl auch *Hajnal*, The Danube 109.

10 *Handel-Mazzetti*, Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine 99.

befehligte 125 leichte, mit 2 Ruderreihen versehene Kriegsschiffe (Liburnen), 100 kleine Kriegsfahrzeuge und über 100 Begleitschiffe auf dem Strom als Grenzwa- che gegen die in vielen Gefechten einbrechenden Ostvölker.¹¹ Später kämpfte *Karl der Große* mit einer fränkischen Donauflottille gegen die Avaren.¹² In der Literatur wurde die Donau sogar als »Mutter aller Flussflottillen« bezeichnet.¹³

Die Geschichte der österreichisch-ungarischen Donauflottille geht bis in das 15. Jahrhundert zurück.¹⁴ Die Ungarn belagerten 1440 mit ihrer Donauflottille Bel- grad. Als 1485 Wien durch einen Land- und Flussangriff der Ungarn fiel, befand sich die ungarische Donauflottille unter *Mathias Corvinus* mit 330 Schiffen und 12.600 Mann auf dem Höhepunkt ihrer Macht.¹⁵ Doch schon am 12.7.1526 erstürmten die Türken Peterwardein mit der Folge, dass die Donau bis Budapest unter türkische Oberhoheit geriet.¹⁶ 1529 fiel sogar das »Alte Arsenal« vor den Mauern Wiens im »Unteren Werd« (auf einer durch zwei Donauarme gebildeten Insel), das der Donau- flottille für Bau und Reparatur der Schiffe diente, den Türken in die Hände.¹⁷ Für 150 Jahre wehte nur mehr der Halbmond auf den Schiffen der Donau, die einst so stolze Donauflottille war in Flammen aufgegangen.¹⁸ Die folgenden Jahrhunderte waren denn auch von erbitterten Kämpfen gegen die Türken gekennzeichnet. Erst unter *Prinz Eugen* sollte sich eine Donauflottille des Kaisers entwickeln (näher unten 2.2).

11 *Steinrück*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkriege, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1922, 3.

12 *Steinrück*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkriege, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1922, 3; *Handel-Mazzetti*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkriege, Marine-Rundschau 1925, 180; *Suhay*, Die Rolle der Donau im Weltkriege, Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1930, 60; vgl auch *Marineverband Wien*, Lichtbildersammlung des Österreichischen Flottenvereins² Bd 8, 46.

13 *Handel-Mazzetti*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkrieg, Danzers Armee-Zeitung Nr 43 vom 26.10.1934, 6.

14 *N.N.*, Die Donauflottillen, Streffleurs Militärblatt vom 20.6.1914, 38 ff; zur Entwicklungsgeschichte der Monitore auch *Schmidke*, Völkerringen 24; *Suhay*, Die Rolle der Donau im Weltkriege, Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1930, 60 ff; *Aichelburg*, Kriegsschiffe 27; *Konstam*, Gunboats 4 ff; *Basch-Ritter*, Österreich auf allen Meeren 142; *Marineverband Wien*, Lichtbildersammlung des Österrei- chischen Flottenvereins² Bd 8, 46. – Aus der ungarischen Literatur vgl *Csonkaréti*, Hadihajók a Dunán (1980).

15 *Steinrück*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkriege, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1922, 6.

16 *Steinrück*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkriege, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1922, 6; *Schmidke*, Völkerringen 24; *Suhay*, Die Rolle der Donau im Welt- kriege, Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1930, 60; *Handel-Mazzetti*, Flußflottillen auf der Donau, Köhlers Flottenkalender 1980, 202 f.

17 *Urrisk-Obertyński*, Wien III 365.

18 *Steinrück*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkriege, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1922, 6.

Die militärische Funktion dieses nach der Wolga längsten und mächtigsten Stroms in Europa hat in der Geschichte eine lange Tradition. Im Kriegsfall war die Donau strategisch ein mächtiges Grenzhindernis, das die k. u. k. Monarchie von ihren südöstlichen Anrainern trennte.¹⁹ Damit spielte sie für alle den Südosten des Reiches betreffenden militärischen Überlegungen eine höchst bedeutsame strategische Rolle.²⁰ Denn Flussläufe sind häufig »mitkausal« für den Ausgang bewaffneter Auseinandersetzungen. Daher übten die Planung und Durchführung von Flussübergängen in der Geschichte kriegerischer Auseinandersetzungen meist auch einen wichtigen Einfluss auf die Entscheidungen der Heerführer aus. Nicht anders für die Habsburgermonarchie zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Man war sich darüber bewusst, dass die Serben die Donau jederzeit blockieren konnten, hatten sie doch mit Belgrad und Smederevo (46 km südöstlich von Belgrad an der Mündung der Jezava in die Donau) schwer einnehmbare Festungen. Auch hatte der österreichisch-ungarische Generalstab spätestens seit der Annexionskrise von 1908 vorhergesehen, dass sich der Donaauraum im Fall von Kampfhandlungen zu einem ständigen Kriegsschauplatz entwickeln würde.²¹ Es waren daher Schiffe für die Verteidigung der Grenzen und zur dauernden Freihaltung des Flusses von allfälligen Hindernissen erforderlich. Einer der Hauptgründe der Verteidigungsbereitschaft an der Donau lag auch darin, dass sie für Österreich-Ungarn verkehrstechnisch eine der Hauptadern der Güterbeförderung war. Schon seit dem 16. Jahrhundert hatten sich Donauhäfen wie Braila, Semendria, Nicopol und Rustschuk immer mehr als zentrale Warenumserschlagplätze behauptet.²² Daher kann die wirtschaftliche Bedeutung der Handelsschiffahrt auf der Donau nicht überschätzt werden: Rund 1.300 Schiffe der DDSG und ca 400 Schiffe der mit der österreichischen DDSG in hartem Wettbewerb stehenden »Königl. Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts AG« beförderten eine Vielzahl von Waren nach Rumänien und in die Oststaaten.²³ Der Schutz dieser Handelsmarine war also ein gewichtiges Anliegen, denn die Donau gewährleistete den österreichischen Unternehmen den Export in den Osten. Jede größere Auseinandersetzung auf der Donau hätte diesen Exportmarkt gefährdet. Dieser »Lebensnerv« eines Großstaates erforderte daher Schutz und effektive Verteidigung. Diese wahrzunehmen war Aufgabe der k. u. k. Donauflottille.

19 *Suhay*, Die Rolle der Donau im Weltkrieg, Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1930, 61; *Wulff*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille 9; vgl *Klauhs*, Donaumotorschiffahrtsgesellschaftskapitän, Die Presse vom 15./16.10.2016, R4.

20 *Wulff*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille 9; vgl jüngst *Klauhs*, Donaumotorschiffahrtsgesellschaftskapitän, Die Presse vom 15./16.10.2016, R4.

21 *Binder* in *Grössing/Funk/Sauer/Binder*, Rot-Weiss-Rot auf blauen Wellen 122.

22 *Calic*, Südosteuropa 133.

23 Vgl *Meyers Konversationslexikon*⁶ (1903 ff) V 109 und XIX 905, unter den Stichworten »Donau-Verkehr« und »Ungarn-Verkehrsanstalten« und *Czeike*, Wien-Lexikon II (1993) 67.

Schon im Pariser Frieden, der 1856 den Krimkrieg beendete, war die Donau zum internationalen Schifffahrtsweg deklariert und eine europäische Donaukommission damit beauftragt worden, das Mündungsgebiet auszubauen und für den Gütertransport zu erschließen.²⁴ Kaiser *Franz Joseph I.* musste von dieser Lösung, zumal sie auch die obere Donau betraf, erst von seinen Bevollmächtigten und dem Minister Ferdinand Graf *Buol-Schauenstein* durch mehrere Eingaben überzeugt werden.²⁵ Als ein Ergebnis des die Balkankrise beendenden, zwischen den europäischen Großmächten geschlossenen Berliner Vertrags 1878²⁶ wurde die Donau auf der Strecke vom »Eisernen Tor« bis zur Mündung ins Schwarze Meer – die sog »untere Donau« – für Handelsschiffe internationalisiert.²⁷ Art. 52 dieses Vertrags²⁸ beinhaltete die Vereinbarung, dass alle Festungen und Fortifikationen vom Eisernen Tor bis zur Mündung zu schleifen sind und neue nicht errichtet werden dürfen.²⁹ Auch das Befahren der unteren Donau mit Kriegsschiffen wurde verboten. Die Anrainerstaaten setzten sich allerdings im Krieg darüber hinweg. Gerade die »untere Donau« spielte in der Geschichte der k. u. k. Donauflottille eine bedeutende Rolle, insbesondere ab dem Zeitpunkt des Eintritts Rumäniens in den Ersten Weltkrieg auf Seite der Alliierten im August 1916. Die Länge der unteren Donau bis zu den Mündungen in das Schwarze Meer beträgt 954 km, sohin rund ein Drittel der Gesamtstromlänge von 2.857 km.³⁰ Rumänien besaß zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs das Nordufer bis zur Dobrudscha-Grenze, von hier aus beide Ufer bis Galatz (Galați), von dort an gehörte das linke Ufer Russland, während sich das Südufer Serbien bis zur Einmündung des Timok und Bulgarien bis zur Dobrudscha-Grenze teilten.³¹ Aus einigen Bestimmungen³² des Berliner Vertrags 1878 zugunsten Öster-

24 Eingehend zur Entwicklung dieses Vertrags *Hajnal*, *The Danube* 69 ff; weiters *Calic*, *Südosteuropa* 389; *Pichler*, *Donaukommission* 5.

25 Siehe *Hajnal*, *The Danube* 74 ff, 77.

26 Vertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien, Russland und der Türkei.

27 *Basch-Ritter*, *Österreich auf allen Meeren* 142.

28 »Art 52. Um die Sicherheiten zu verstärken, welche für die als im europäischen Interesse liegend anerkannte Freiheit der Schifffahrt auf der Donau bestellt sind, bestimmen die Hohen vertragschließenden Theile, daß alle Festungen und Befestigungen, welche sich an dem Laufe des Flusses von dem Eisernen Thore ab bis zu seinen Mündungen befinden, geschleift und neue nicht angelegt werden sollen. Kein Kriegsschiff darf die Donau abwärts des Eisernen Thores befahren mit Ausnahme der leichten, für die Flußpolizei und den Zolldienst bestimmten Fahrzeuge. Die Stationsschiffe der Mächte an den Donau-mündungen dürfen jedoch bis nach Galatz hinaufgehen.«

29 Siehe auch *Weichs-Glon*, *Ein Korridor zum Schwarzen Meer!* *Die Flagge* 1917 Nr 5, 101.

30 *Regele*, *Kampf* 13; zum Messpunkt der Donau bei km 0 in Sulina vgl *Thorpe*, *Donau* 44.

31 *Regele*, *Kampf* 13.

32 Vgl auch »Art 57: Die Ausführung derjenigen Arbeiten, welche bestimmt sind, die durch das Eiserne Thor und die Stromschnellen der Schifffahrt bereiteten Hindernisse zu beseitigen, wird Oesterreich-Un-

reich-Ungarns wurde in der Literatur eine dominante Stellung der Habsburgermonarchie auf der Donau gefolgert. So etwa Alan *Palmer*, der ausführt:

Austria-Hungary also secured the sole right to keep clear the lower waters of the Danube, thus ensuring the ready movements of barges and river boats down the great waterway.³³

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden in den Jahren 1919 bis 1920 in den Friedensverträgen von Versailles,³⁴ St. Germain,³⁵ Neuilly³⁶ und Trianon³⁷ die Internationalisierung der Donau proklamiert und für diesen Fluss die Zuständigkeit zweier Kommissionen festgelegt.³⁸ Von nun an war die schon 1856 eingesetzte europäische Donaukommission an den Mündungen des Flusses und das an ihren Zuständigkeitsbereich anschließende internationale Flussnetz unter die Zuständigkeit und die Verwaltung der Internationalen Donaukommission (IDK) gestellt.³⁹

Heute wird die Schiffsverbindung zwischen Wien und Belgrad als bedeutsame – und ausbaufähige – Vernetzung europäischer Städte im Interesse von Wirtschaft, Tourismus und Stärkung des Donauraumes angesehen.⁴⁰ Die Donau ist heute nicht mehr trennendes, sondern verbindendes Glied der 14 Anrainerstaaten und daher umso mehr Sinnbild moderner europäischer Zusammengehörigkeit.⁴¹

garn anvertraut. Die Uferstaaten an dieser Strecke des Flusses werden alle Erleichterungen gewähren, welche im Interesse der Arbeiten in Anspruch genommen werden sollten.«

33 *Palmer*, *Twilight of the Habsburgs* 209.

34 Art 331.

35 Art 291.

36 Art 219.

37 Art 275.

38 *Baule* in Donaukommission 9.

39 *Baule* in Donaukommission 9; vgl *Schmidtke*, *Völkerringen* 25.

40 Vgl *Vasari*, *Per Schiff von Wien nach Belgrad*, *Wiener Zeitung* vom 10.11.2016, 19.

41 Vgl etwa *Busek*, *Die Donau ist unsere versäumte Chance*, *Der Standard* vom 26./27.8.2017, 38.

2. Die Donaumonitore

2.1 Der Begriff des Monitors

»Monitore« waren stark gepanzerte, dampfbetriebene Flusskampfschiffe mit Schraubenantrieb, geringem Tiefgang und relativ hohen Turmgeschützen. Sie wurden aufgrund der Erfahrungen, die man im amerikanischen Sezessionskrieg in den Jahren 1864–1866 mit den von den Nordstaaten eingesetzten »Monitoren« gemacht hatte, in der österreichisch-ungarischen Monarchie nachgebaut.¹ Der Name des Turmschiffs »Monitor« (Mahner),² das der schwedische Ingenieur John Ericson 1862 für die amerikanischen Nordstaaten geschaffen hatte, entwickelte sich nun zur Gattungsbezeichnung für kleine, flachgehende Panzerschiffe mit (meist) zwei Turmgeschützen (»twin-turreted monitors«).³ Der Schiffsbauingenieur Josef Ritter von Romako entwarf schließlich ein für die mehrfach im Jahr fluktuierenden Wasserverhältnisse der Donau geeignetes Kampfschiff mit nur einem Meter Tiefgang, entsprechender Geschwindigkeit, Panzerung und starker Bewaffnung.⁴ Seine Idee war es, das Deck gewölbt nach Art eines Schildkrötenpanzers zu gestalten, sodass in der Mitte des Schiffs genügend Platz für Kessel und Maschinen blieb.⁵ 1861 bis 1865 stellte die österreichische Kriegsmarine zunächst eine Donauflotte auf, von 1871 bis 1918 war es dann die österreichisch-ungarische Donauflotte.⁶ 1912 fand die Abfahrt der ersten österreichisch-ungarischen Donauflotte nach Semlin (Zemun) statt, was 1914 in der Presse sogar als »geschichtlicher Gedenktag« erwähnt wurde.⁷

1 Vgl nur Pawlik/Christ/Winkler, Donauflotte 9 f; Sondhaus, Naval Policy 43.

2 Marineverband Wien, Lichtbildersammlung des Österreichischen Flottenvereins² Bd 8, 46.

3 Wallisch, Flagge 182; Pawlik/Christ/Winkler, Donauflotte 9; Pawlik/Baumgartner, Österreichs Marine und Küste auf alten Postkarten² 82; Sondhaus, Naval Policy 43; N.N., Monitore, Die Flagge Nr 12, 1915, 194; Sz. E., Die abenteuerliche Geschichte der Monitore-Schiffe, Ungarn-Panorama 5/1997, 30; Margitay-Becht, River monitors in Hungarian history, The Hungarian Observer 1/1997.

4 Marineverband Wien, Lichtbildersammlung des Österreichischen Flottenvereins² Bd 8, 46; vgl Steinrück, Die österreichisch-ungarische Donauflotte im Weltkriege, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1922, 7. – Zu Josef Romako siehe Sondhaus, Naval Policy 44 ff, 87; Margitay-Becht, River monitors in Hungarian history, The Hungarian Observer 1/1997; https://en.wikipedia.org/wiki/Josef_von_Romako (3.6.2018).

5 Marineverband Wien, Lichtbildersammlung des Österreichischen Flottenvereins² Bd 8, 46.

6 Regele, Kampf 222; zu diesem Abschnitt der Geschichte vgl N.N., Die Donauflotillen, Streffleurs Militärblatt vom 20.6.1914, 41; Winkler, Panzerschiffe und Monitore auf der Donau, Marine – Gestern, Heute 4/1975, 50.

7 N.N., Geschichtliche Gedenktage, Znaimer Wochenblatt Nr 95 vom 21.11.1914, 8.

Bereits während der Okkupation Bosniens im Jahr 1878 wurden die ältesten, schon 1871 in Budapest vom Stapel gelaufenen Monitore *Leitha* und *Maros* eingesetzt, um den Übergang von Truppen über die Save zu decken.⁸ Diese Monitore wurden 1894 in Linz umgebaut und modernisiert.⁹ Sie waren die ersten Zweischraubenschiffe der Monarchie¹⁰ und die ältesten Schiffe, die am Weltkrieg teilnahmen.¹¹ Industrie- und Kriegshistoriker behaupten übereinstimmend, dass diese beiden Schiffe Weltniveau hatten und in internationaler Kooperation entstanden seien,¹² nämlich nach den Plänen eines österreichischen Ingenieurs in einer ungarischen Werft, mit einem Geschützturm aus den tschechischen Škoda-Werken, der nach einer Idee des britischen Offiziers *Cowper Phipps Coles* gebaut wurde und deutsche Munition feuerte. Eine frühe Gemeinschaftskonstruktion von Unternehmen aus mehreren europäischen Staaten. Auf der Wiener Weltausstellung 1873 galt der Monitor *Maros* als sensationelle Spitzenleistung der ungarischen Industrie.¹³

2.2 Entwicklung der Donauflotte Österreich-Ungarns

1683 hatten die Türken die österreichischen Donauschiffe teils vernichtet, teils lagen sie in den belagerten Donaustädten Wien, Raab und Komorn eingeschlossen vor Anker.¹⁴ Die zweite Belagerung Wiens durch die Türken war der Wendepunkt von einem defensiven Einsatz der Flussflotte zu einem offensiven Vorgehen mit dem Ziel der Zurückdrängung der Türken.¹⁵ Als die Angriffskraft der Türken erlahmte und die kaiserlichen Heere erfolgreich gegen Osten vordrangen, war es der Türkenbesieger *Prinz Eugen*, der nun die Donauflotte zu einer mächtigen Angriffswaffe ausbauen ließ.¹⁶ Die kaiserliche Flotte bestand aus Tschaiken und Kanonenbarken

8 Vgl. *Suhay*, Die Rolle der Donau im Weltkriege, Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1930, 60; *Gogg*, Kriegsmarine 11, 18; *Winkler*, Panzerschiffe und Monitore auf der Donau, Marine – Gestern, Heute 4/1975, 50; *Aichelburg*, Kriegsschiffe 28; *Hauke*, Donaureise 16; *Prasky*, Donaumonitorre 19.

9 *Aichelburg*, Kriegsschiffe 28.

10 *Prasky*, Donaumonitorre 10.

11 *Wallisch*, Flagge 163.

12 *Margitay-Becht*, River monitors in Hungarian history, The Hungarian Observer 1/1997; *Sz. E.*, Die abenteuerliche Geschichte der Monitore-Schiffe, Ungarn-Panorama 5/1997, 30.

13 *Margitay-Becht*, River monitors in Hungarian history, The Hungarian Observer 1/1997; *Sz. E.*, Die abenteuerliche Geschichte der Monitore-Schiffe, Ungarn-Panorama 5/1997, 30.

14 *Wallisch*, Flagge 20.

15 *Handel-Mazzetti*, Die Donauflotte, Jahrbuch der deutschen Kriegsmarine 1939, 45.

16 *Handel-Mazzetti*, Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine 99; *derselbe*, Die österreichisch-ungarische Donauflotte im Weltkriege, Marine-Rundschau 1925, 180; *derselbe*, Die Donauflotte, Jahrbuch der deutschen Kriegsmarine 1939, 45; *Wallisch*, Flagge 22.

und war ein massives Gegengewicht zur osmanischen Flussstreitkraft.¹⁷ Tschaiken waren in der Levante von Türken gebrauchte Schiffe mit hohem Mast und Mastkorb, Bugspriet¹⁸ und kleinem Vormast.¹⁹ Barken waren mit zwei bis drei Masten und zwei bis drei dreieckigen Segeln ausgestattete Transportschiffe.²⁰ Die größten Schiffe waren mit 20 großen und 20 kleinen Geschützen armiert und, wenngleich schwerfällig, so doch in ihrer Kampfkraft den türkischen Schiffen bedeutend überlegen.²¹ *Prinz Eugen* ließ sie über die Donau streifen,²² setzte sie gegen die Türken und schließlich 1717 erfolgreich zur Eroberung der Festung Belgrad ein.²³ Belgrad galt damals aufgrund seiner durch Save und Donau umflossenen Lage als uneinnehmbar.²⁴ Die Flottille verzeichnete damit schon im 18. Jahrhundert einen ersten und wichtigen Erfolg: Im Friedensschluss von Passarowitz 1718 wurden Adria und Donau für den internationalen Warenverkehr geöffnet, der österreichische Kaiser räumte Händlern aus der Türkei und dem Orient geschäftliche Privilegien ein, österreichische Staatsbürger konnten im Gegenzug ungehindert auf dem Boden des Osmanischen Reiches Handel treiben.²⁵ Sie schafften denn auch Schiffe und Lager für den Transport auf der Donau an und gründeten entlang der Donau Handelsagenturen.²⁶ So ermöglichte der Friedensvertrag Handel und Wandel im Donaauraum.

Der Krieg Kaiser *Josephs II.* gegen die Osmanen führte zum Ausbau der Donauflottille, die nun bereits mit Geschützen ausgestattet war.²⁷ Dampfschiffe gab es auf der Donau seit 1818.²⁸ Im Gefolge des Revolutionsjahres 1848 entstand eine Kriegs-

17 *Ortner* in *Viribus Unitis*, Heeresgeschichtliches Museum, Jahresbericht 2010, 101.

18 Der »Bugspriet« ist eine fest mit dem Rumpf eines Segelschiffes verbundene, über den Vorsteven bzw das Galion hinausragende starke Spiere, die das Vorstag zum Abstützen des Fockmastes trägt: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bugspriet> (3.6.2018).

19 *Handel-Mazzetti*, Die Donauflottille, Jahrbuch der deutschen Kriegsmarine 1939, 46; *Horvath/Zimmermann*, Österreich maritim 72; *Ortner* in *Viribus Unitis*, Heeresgeschichtliches Museum, Jahresbericht 2010, 101.

20 *Horvath/Zimmermann*, Österreich maritim 72.

21 *Handel-Mazzetti*, Die Donauflottille, Jahrbuch der deutschen Kriegsmarine 1939, 45.

22 Vgl *Regele*, Kampf 7, 213; *Schmidtke*, Völkerringen 24; *Handel-Mazzetti*, Flußflottillen auf der Donau, Köhlers Flottenkalender 1980, 206, 208; *Aichelburg*, Kriegsschiffe 16 ff, 23 f.

23 *Meynert*, Geschichte Oesterreichs 365 ff; *Schauman/Schubert*, Krieg 24 f; vgl auch *B.*, Eugenius vor Belgrad, Reichspost vom 29.7.1914 Nr 352, 2; *N.N.*, Wie Prinz Eugen Stadt und Festung Belgrad nahm, Neuigkeits-Welt- Blatt Nr 186 vom 16.8.1914, 10.

24 *Herm*, Glanz und Niedergang des Hauses Habsburg⁴ 100.

25 *Heppner*, Ein Wendepunkt für Österreich. Sozialsystem bei Hof war vorbildlich. Worum ging es im Vertrag von Passarowitz? Überlegungen zum Umgang mit der österreichischen Geschichte des 18. Jahrhunderts, Wiener Zeitung 3.1.2009; *Calic*, Südosteuropa 190 f.

26 *Calic*, Südosteuropa 198.

27 *Fichtenbauer/Ortner*, Geschichte 15; *Pawlik/Baumgartner*, Österreichs Marine und Küste auf alten Postkarten² 82.

28 *Horvath/Zimmermann*, Österreich maritim 129.

dampferflotte, deren Stützpunkt Budapest war.²⁹ Seit Ende der Siebziger-Jahre des 19. Jahrhunderts eröffnete die Schifffahrt auf der Donau Österreich-Ungarn die Chance, der – auch außenpolitisch – anvisierten wirtschaftlichen Vormacht auf dem westlichen Balkan näher zu kommen.³⁰

Große militärische Bedeutung sollte der Donauflotte im Ersten Weltkrieg zukommen: Schon Jahre vor Ausbruch des Krieges wurden genaue Berechnungen über die Transportkapazitäten der Generalstabsplanung zugrunde gelegt.³¹ Die gegenüber den Bahntransporten hohe Beförderungskapazität sollte es der Monarchie ermöglichen, relativ große geschlossene Verbände talwärts in der Hauptmarschrichtung gegen Serbien zu verschieben.³²

Während noch in den Sechziger-Jahren des 19. Jahrhunderts die Meinungen in der Doppelmonarchie über den Wert einer militärischen Flussflotte weit auseinandergingen,³³ wurde zur Jahrhundertwende die Erkenntnis der strategischen Bedeutung dieser kleinen Kriegsschiffe für die Sicherung der Donau und Reichsgrenze, insbesondere bei Unterstützung der Landstreitkräfte, immer deutlicher. Dies löste die Forderung nach der Verstärkung der Flotte durch neue Schiffe und einem wirksamen Ausbau ihrer Artillerie aus.³⁴ Besonders aus ungarischer Sicht war eine Erhöhung der Anzahl der Donaumonitore ein wichtiges Anliegen unter dem Aspekt der ungarischen Landesverteidigung, da sie durch den Schutz der südlichen Grenzen Ungarns eine bedeutende Aufgabe erfüllte.³⁵ In Fachkreisen wurde immer wieder verlangt, bei massiven Kampfeinsätzen die Feuerleitung in die Hände eines Artillerieoffiziers zu geben.³⁶ Schließlich fand die wachsende Einsicht über die Bedeutung der Donaumonitore ihren spürbaren Niederschlag auch in der Haltung der Marinekommandanten: Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde unter den Marinekommandanten *Daublebsky von Sterneck*³⁷ (1883–1897) und *Spaun*³⁸ (1897–1904) die Flotte erweitert: *Daublebsky von Sterneck*, bekannt als Linienschiffskapi-

29 Pawlik/Christ/Winkler, Donauflotte 7.

30 Canis, Großmacht 111; Gross, Doppeladler im Todes-Schatten, FAZ Nr 262 vom 9.11.2016, 6.

31 Binder in Grössing/Funk/Sauer/Binder, Rot-Weiss-Rot auf blauen Wellen 122.

32 Binder in Grössing/Funk/Sauer/Binder, Rot-Weiss-Rot auf blauen Wellen 122.

33 Prasky, Donaumonitore 9.

34 Hiezu N.N., Unsere Donauflotte, ihre Bedeutung und eventuelle Entwicklung, Danzers Armee-Zeitung Nr 36 vom 3.9.1903, 3 ff.

35 N.N., Vortrag über die österreichisch-ungarische Kriegsmarine, Pester Lloyd vom 13.10.1912, 8.

36 N.N., Unsere Donauflotte, ihre Bedeutung und eventuelle Entwicklung, Danzers Armee-Zeitung Nr 36 vom 3.9.1903, 4 f.

37 Zu ihm *Sondhaus*, Naval Policy 123 ff (eingehend); vgl weiters *Bayer von Bayersburg*, Admirale 47; *Steyskal*, Seeschlacht 49 ff.

38 Zu *Spaun* siehe *Sondhaus*, Naval Policy 142 ff (eingehend); vgl auch *Sokol* in Bundesministerium für Heerwesen, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1926, 694; *Bayer von Bayersburg*, Admirale 167; *Vego*, Der Beginn des Rüstungswettlaufes zur See zwischen Österreich-Ungarn und Italien,

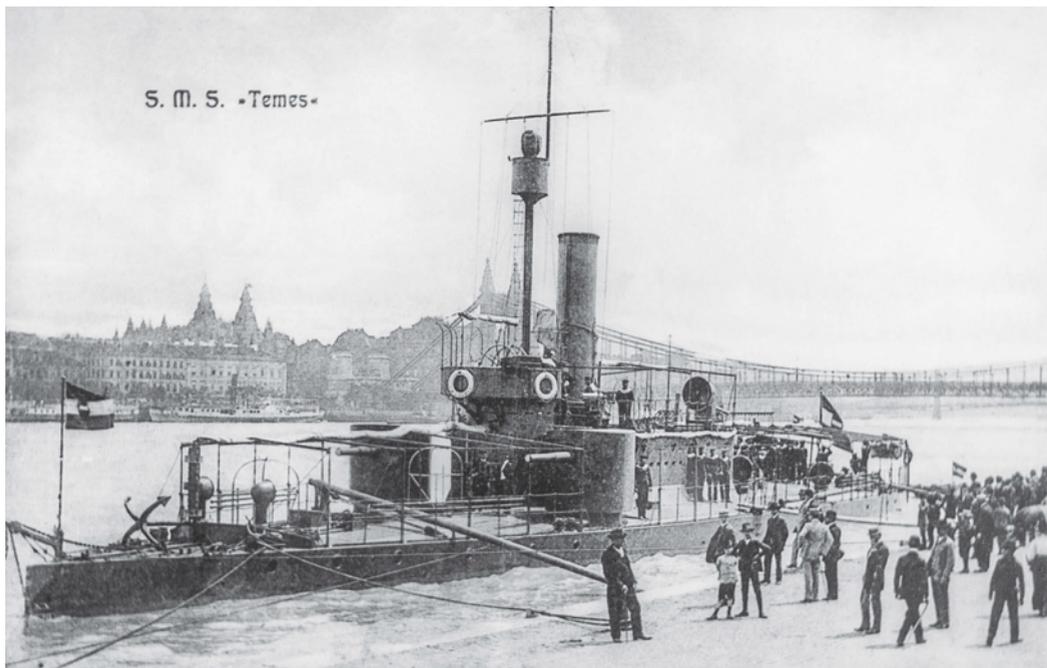


Abb. 1: Donaumonitor *Temes* in Budapest; im Hintergrund die Elisabethbrücke, Sammlung Pawlik.

tän, der in der Schlacht bei Lissa das Flaggschiff *Erherzog Ferdinand Max* führte und das mächtige Panzerschiff *Rè d'Italia* mit einem Rammstoß zum Sinken brachte,³⁹ ergänzte die Flotte durch die etwas größeren Monitore *Szamos* und *Körös*.⁴⁰ *Spaun* wiederum erweiterte die Flottille durch die Monitore *Temes* und *Bodrog* und mehrere Patrouillenboote,⁴¹ die zum Teil von der englischen Schiffbauanstalt *Narrow* hergestellt wurden.⁴² Die *Temes* sollte eines der legendären Schiffe der Donauflotte werden, die *Körös* war einer der häufig kampferprobten Monitore. Nach dem

1904/05, *Marine – Gestern, Heute* 1982, 55; *Pawlik*, *Aus der Geschichte der österreichischen Kriegsmarine, Marine – Gestern, Heute* 1983, 29.

39 Vgl. *Dell'Adami v. Tarczal*, *Aus meinen Erinnerungen, Die Flagge* 1916 Nr 7/8, 88; *Wallisch*, *Flagge* 144 f (Bildbeschreibung); *Bayer von Bayersburg*, *Admirale* 48; *Steyskal*, *Seeschlacht* 49 ff.

40 Siehe dazu die Absichtserklärungen *Sternecks* zur Neuanschaffung von Monitoren und Patrouillenbooten im Bericht über den Marine-Auschuß der ungarischen Delegation, *Neue Freie Presse* Nr 10106 vom 12.10.1892, 2.

41 Hiezu *Sokol*, *Seemacht* 326; *Greger*, *Warships* 145 ff; *Aichelburg*, *Kriegsschiffe* 28; *Sondhaus*, *Naval Policy* 152; *Prasky*, *Donaumonitoren* 24.

42 *N.N.*, *Englische Patrouillenboote für die österreichisch-ungarische Donauflotte*, *Neuigkeits-Welt-Blatt* Nr 6 vom 9.1.1908, 6.

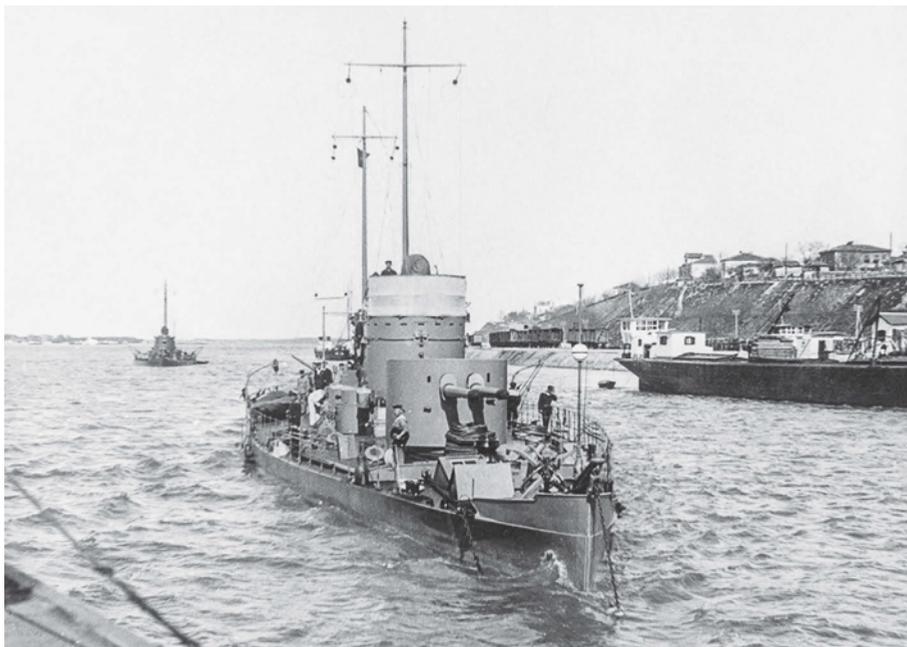


Abb. 2: Donaumonitor *Temes II (Bosna)*, dahinter Monitor *Sava* vor Rustschuk, Sammlung Pawlik.

Untergang der *Temes* im Oktober 1914 aufgrund eines Minenkontakts stellte man als Ersatz einen neuen und stärkeren Monitor, die *Temes II* in Dienst. Dieses Schiff wurde nach der Hebung der alten *Temes* in *Bosna* umgetauft, weil der »legendäre« Name (nur) dem gehobenen und 1917 wieder in Dienst gestellten Schiff zukommen sollte. Nach seiner Tätigkeit auf dem Monitor *Körös* von Kriegsbeginn bis Mitte 1915 sollte *Temes II (Bosna)* Karl *Wettsteins* »Heimat« auf Donau und Save werden. Während des Krieges wurde die Donauflottille schließlich durch die Monitore *Enns*, *Inn*, *Sava* und *Bosna* verstärkt.⁴³ Benannt wurden die Monitore nach Flüssen in der k. u. k. Monarchie.

Acht Patrouillenboote und zehn armierte Dampfer standen den Monitoren zur Seite.⁴⁴ Patrouillenboote dienten der Unterstützung der Monitore und zur Aufklärung bedrohlicher Situationen.⁴⁵ Sie waren schnellfahrende, nur mit leichter Artillerie und Maschinengewehren bestückte Aufklärungsschiffe, die nur an ihren

⁴³ *Aichelburg*, Kriegsschiffe 28; *Prasky*, Donaumonitorre 36, 43 und 48.

⁴⁴ *Hauke*, Donaureise 16; *Marineverband Wien*, Lichtbildersammlung des Österreichischen Flottenvereins² Bd 8, 46.

⁴⁵ *Suhay*, Die Rolle der Donau im Weltkriege, Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen 1930, 61. – Zu technischen Einzelheiten *Greger*, Warships 145 ff.

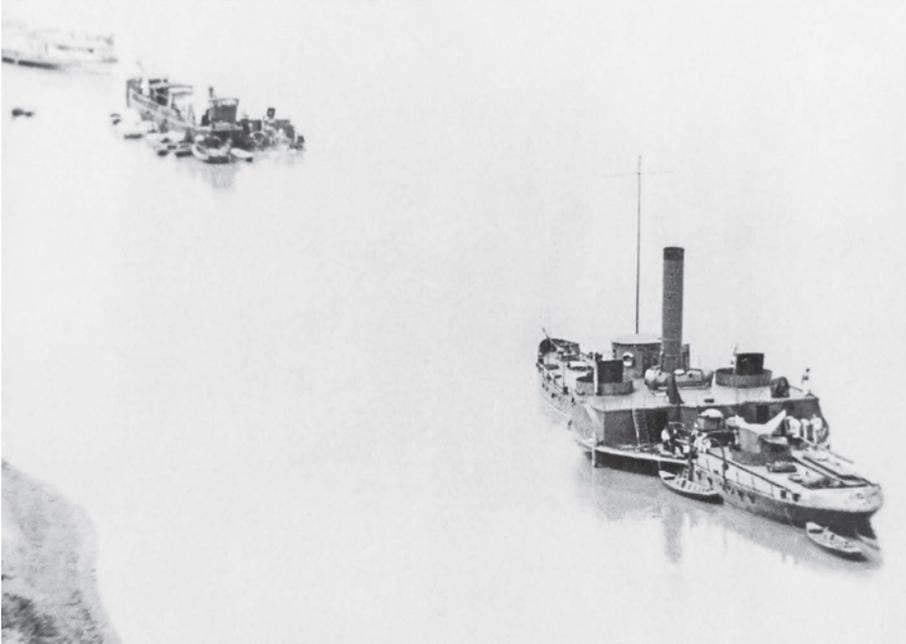


Abb. 3: Der armierte Dampfer *Vág*.

wichtigsten Teilen gegen Gewehrfeuer gepanzert waren.⁴⁶ Englische Offiziere beurteilten sie als respekteinflößend, aber untauglich in der Nacht und mit bloß geringem Sichtfeld vom Geschützturm aus.⁴⁷ Weitere Unterstützung wurde den Schiffen durch Minenfahrzeuge mit einem »Minenrechen« (Minenfänger) zur Räumung der Wasserstraßen Donau und Save zuteil.

Bei den armierten Dampfern, so zB beim Behelfspanzerschiff *Vág*,⁴⁸ handelte es sich um von der Kriegsmarine bei der DDSG angekaufte,⁴⁹ artilleristisch und mit Maschinengewehren ausgerüstete »Hilfskampfeinheiten«, die dem Kommando der Donauflottille unterstellt und deren Kapitäne und Maschinisten zu Beginn des Krieges noch dem Zivilstand entnommen waren.⁵⁰ Der armierte Dampfer *Vág*, den Karl

46 *Steinrück*, Die österreichisch-ungarische Donauflottille im Weltkriege, Militärwissenschaftliche und technische Mitteilungen 1922, 7; *Suhay*, Die Rolle der Donau im Weltkriege, Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen 1930, 61.

47 *Fryer*, Royal Navy 15.

48 Näher zu diesem *Binder* in *Grössing/Funk/Sauer/Binder*, Rot-Weiss-Rot auf blauen Wellen 122 f; *Winkler*, Die armierten Dampfer der k. u. k. Donauflottille, Marine – Gestern, Heute 1983, 17.

49 Vgl *Binder* in *Grössing/Funk/Sauer/Binder*, Rot-Weiss-Rot auf blauen Wellen 122 f.

50 Darüber, ob die armierten Dampfer in die Donauflottille »integriert« waren und insbesondere über die erforderliche Kostentragung für die Armierung ergaben sich aber Meinungsverschiedenheiten zwi-

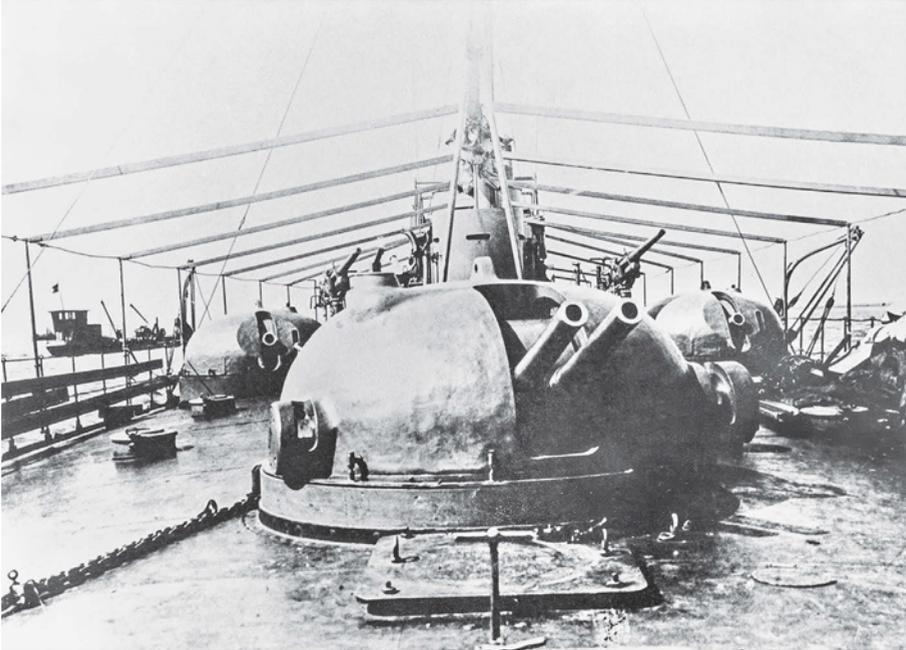


Abb. 4: Heck des Monitors *Temes II (Bosna)*, Sammlung Pawlik.

Wettstein 1916 kurzfristig kommandierte, hatte eine Länge von 54 m, 227 t, und eine Bewaffnung von zwei 7-cm-L/30-Kanonen sowie zwei 47-mm-Schnellfeuerkanonen.⁵¹ 1916 wurde für die Bequartierung des Donauflottillenkommandos der Dampfer *Hebe* der DDSG bestimmt und zu diesem Zweck die Radiostation des Monitors *Inn* auf das Schiff *Hebe* übertragen.⁵² Während des Krieges wurde die Flottille laufend erweitert.⁵³

Zur Donauflottille gehörten auch die sog »Spitalschiffe«:⁵⁴ Ursprünglich war das Marinesanitätswesen nur für Verwundete und Kranke der schwimmenden Einhei-

schen dem Kriegsministerium und dem Flottenkommando, vgl den Notenwechsel vom 22.7.1915 und 4.8.1915 in KA 1915, VIII 1/3, OK/MS 5388, Karton 393.

51 Vgl *Schauman/Schubert*, Krieg 80; siehe auch *Khuepach*, Schiffe und Fahrzeuge der österreichischen Kriegsmarine, Danzers Armee-Zeitung Nr 2 vom 14.1.1938, 6.

52 *Binder* in *Grössing/Funk/Sauer/Binder*, Rot-Weiss-Rot auf blauen Wellen 126 (Bilder 111, 126); k. u. k. Kriegsministerium, Marinesektion, KA 1916, I-3/3, OK/MS 289, Karton 418.

53 *Basch-Ritter*, Österreich auf allen Meeren 142; vgl auch *Pommer/Várfälvi*, Die k. u. k. Kriegsmarine »auf dem Strom«, Köhlers Flottenkalender 1980, 209.

54 Zur historischen Entwicklung des Marinesanitätswesens *Pawlik*, Die Spitalschiffe der Donauflottille 1914–1918, Marine – Gestern, Heute 4/1976; *Csikós/Baumgartner*, Spitalschiffe und Spitalkähne auf der Donau 1914–1918, Marine – Gestern, Heute 1982, 10; *Mayer/Winkler*, Donauwellen 177 f.

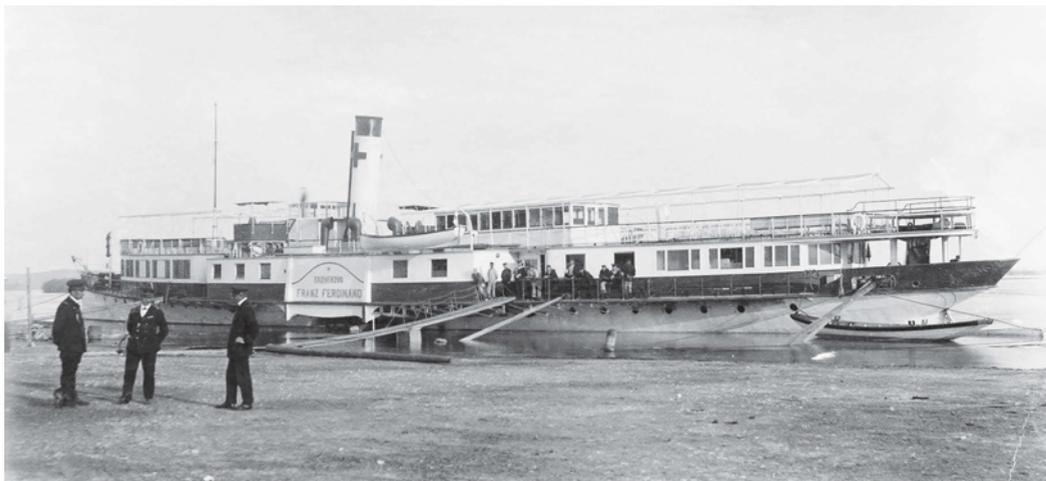


Abb. 5: Spitalschiff *Erzherzog Franz Ferdinand*, Heeresgeschichtliches Museum, Wien.

ten vorgesehen, doch stellte sich schon in den ersten Tagen des Serbienfeldzugs heraus, dass die sanitären Anlagen vor allem von den längs der Flüsse kämpfenden Truppen in Anspruch genommen wurden.⁵⁵ Die Donauflotte hatte bei der DDSG vertraglich sichergestellte Schleppschiffe, die sonst zum Warentransport dienten, in schwimmende Spitäler so umbauen lassen, dass jedes der Fahrzeuge mit der üblichen Spitalseinrichtung, den erforderlichen Kranken- und Operationsräumen, mit Küche, Apotheke, Wohnräumen für Ärzte und Sanitätspersonal etc versehen wurde.⁵⁶ Der rangälteste Militärarzt hatte das Kommando über das Schiff. Die derart geschaffenen selbstständigen Spitalseinheiten konnten 100–120 liegende und 10–20 sitzende Verwundete aufnehmen.⁵⁷ Die Spitalschiffe *Kulpa*, *Traisen* und das später an die Stelle von *Kulpa* getretene Schiff *Erzherzog Franz Ferdinand* dienten gemeinsam mit bis zu 13 Schleppkähnen als Spitalschiffe und versorgten von 1914 bis zum Ende des Kriegs insgesamt 76.725 Patienten, unter denen sich 8.284 Angehörige feindlicher Nationen, 19.185 deutsche und 49.256 österreichische und ungarische Soldaten befanden.⁵⁸

55 Pawlik, Die Spitalschiffe der Donauflotte 1914–1918, *Marine – Gestern, Heute* 4/1976.

56 Péchy/Guttenberg, Die k.u.k. Flußspitalschiffe im Weltkriege, *Mitteilungen aus dem Eisenbahn- und Schifffahrtswesen* 1918, 19.

57 Péchy/Guttenberg, Die k.u.k. Flußspitalschiffe im Weltkriege, *Mitteilungen aus dem Eisenbahn- und Schifffahrtswesen* 1918, 19.

58 Wulff, Die österreichisch-ungarische Donauflotte 218; *Martiny*, *Bilddokumente*² 51; *Döbrentei* in *Wulff*, Die österreichisch-ungarische Donauflotte 218; Pawlik, Die Spitalschiffe der Donauflotte 1914–1918, *Marine – Gestern, Heute* 4/1976; *Binder* in *Grössing/Funk/Sauer/Binder*, *Rot-Weiss-Rot auf blauen Wellen* 122.